

# Quasimodogeniti<sup>1</sup> – 19.04.2020

## „Haus-Gottesdienst“

von Pastor Eric Janssen, Bethlehemgemeinde Göttingen

**(Das Liedblatt befindet sich ganz am Ende!)**

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,  
der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat  
zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1. Petrus 1,3)

**[Lied] EG 161 Liebster Jesu, wir sind hier**

**[Eröffnung]**

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**[Gebet]**

Herr, unser Gott,  
in dieser schweren Zeit kommen wir zu Dir  
mit all unseren Sorgen und Nöten, mit unserer Angst,  
aber auch mit Hoffnung und voll Vertrauen.  
Bleibe Du bei uns.  
Amen

**[Psalm]**

Wir beten mit Worten aus Psalm 116, 1-9 (oder: EG 746 = Ps 116 7-9.12-13.17-19); dort heißt es:

Das ist mir lieb, dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört.

Denn er neigte sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

Stricke des Todes hatten mich umfassen, / des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;  
ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des HERRN: Ach, HERR, errette mich!

Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.

Der HERR behütet die Unmündigen; wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,

mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen. Amen.

---

<sup>1</sup> Benannt nach dem alten Introitus-(Anfangs)-Vers: „*Quasi modo geniti* infantes, halleluja, rationabile sine dolo lac concupiscite, halleluja.“ = „Wie neugeborene Kinder, Halleluja, verlangt nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, Halleluja.“ (1. Petrus 2,2).

### **[Vergebungsbitte – Kyrie - Tagesgebet]**

Herr, unser Gott!

Du bist weise und gerecht.

Wir Menschen geben unser Bestes.

Und doch machen wir immer wieder Fehler -  
den Menschen gegenüber – und vor allem Dir gegenüber.

Das wissen wir. Das tut uns leid.

Herr, vergib uns.

Herr, erbarme dich. – Christus erbarme dich.

Herr, unser Gott!

Wir haben deinen Sohn Jesus Christus nicht mit eigenen Augen gesehen,  
wir haben seinen Leib nicht selbst berührt.

Und doch glauben wir an ihn.

Wir bitten dich, stärke uns mit deiner Kraft,  
sende uns deinen Geist, der uns zur Wahrheit führt.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.

### **[Biblische Lesung]**

Der Evangelist Johannes berichtet, was im Laufe der Woche nach Ostern geschah (Joh 20,19-29 [EU]). Er schreibt:

„Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen:

„Friede sei mit euch!“

Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen:

„Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“

Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen:

„Empfangt den Heiligen Geist! - Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.“

Thomas, der Didymus (= Zwilling) genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: „Wir haben den Herrn gesehen.“ Er entgegnete ihnen: „Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“

Dann sagte er zu Thomas: „Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“

Thomas antwortete und sagte zu ihm: „Mein Herr und mein Gott!“

Jesus sagte zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.““

## **[Credo]**

Auf die biblische Lesung antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.  
Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes.  
Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,  
von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.  
Amen.

## **[Lied] EG 99 Christ ist erstanden**

### **[Predigt] zu Jesaja 40, 26-31**

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Sieht Gott eigentlich, wie es uns Menschen geht?

Merkt Gott, dass gerade Corona-Pandemie herrscht auf der Welt?

Sieht Gott, dass bei uns mehr als 100.000 Menschen mit dem Virus infiziert sind, dass Tausende gestorben sind? Sieht Gott, dass in Italien, Spanien oder den USA schon Zehntausende gestorben sind?

Merkt Gott das in diesen Tagen?

Und wenn man über unseren Corona-Tellerrand hinausblickt, kann man auch fragen:

Sieht Gott, dass in anderen Teilen der Welt Krieg, Hunger und Ungerechtigkeiten aller Art herrschen?

Und wie war das in früheren Zeiten: Hat Gott da Krieg, Hunger, Seuchen gesehen?

Sieht Gott all das Leid und Unrecht in der Welt – und tut er etwas dagegen?

Das sind Fragen, die seit Jahrtausenden immer wieder von den Menschen gestellt werden.

Zumindest war das früher so.

Da hieß es zwar in der eigentlichen Krisenzeit: „Not lehrt beten!“ und die Kirchen sollen besser besucht gewesen sein, als in normalen Zeiten.

Aber spätestens im Anschluss an eine Krise - z.B. nach dem Ende des Ersten und Zweiten Weltkriegs - kamen dann Fragen wie: Warum hat Gott den Krieg nicht verhindert? Wo war Gott in den Schützengräben? Wo war Gott als die Bomben fielen? Warum hat er den Krieg nicht beendet, wenn er doch Macht hat? Und wo war Gott in Auschwitz?

Wie ist das heute?

Sollte „Not“ auch heute „beten lehren“, dann doch wohl eher vereinzelt und im Privaten.

Gottesdienste fallen seit vier Wochen aus, katholische Kirchen sind meist zum stillen Gebet geöffnet, evangelische Kirchen sind meist komplett geschlossen.

Evangelische Bischöfe hatten da bisher kein Problem mit. Und auch auf katholischer Seite regen erst seit ein paar Tage eine begrenzte Anzahl von Bischöfen an, doch darüber nachzudenken, ob Gottesdienst nicht unter strenger Einhaltung von Abstandsregeln etc. stattfinden könnten. Platz zum Abstandhalten gibt es in den meisten Kirchen bekanntlich reichlich.

Proteste gegen das komplette Gottesdienstverbot beschränken sich weitgehend auf Einzelpersonen. Die Gerichte lehnen zumindest entsprechende Eilanträge gegen Gottesdienstverbote ab, obwohl dadurch das Grundrecht auf freie Religionsausübung massiv eingeschränkt wird und obwohl die Kläger detaillierte Pläne zur Einhaltung von Mindestabständen und Hygieneregeln vorlegen. Die Gerichte können dabei darauf verweisen, dass die allermeisten Bischöfe beider großer Kirchen schließlich auch nichts gegen entsprechende Verbote einzuwenden haben.

„Not lehrt beten“, das geht derzeit also nur im Privaten und auch dort wohl eher selten.

Vielleicht ist die Not dafür auch noch zu klein, vielleicht ist das Virus noch zu unsichtbar, vielleicht ist es noch zu fast ausschließlich „virtuell“ und „medial“ vorhanden, vielleicht kommt das große Beten erst noch.

Im Kleinen wird wohl auch jetzt schon leise gebetet. Und im Kleinen wird auch jetzt schon gefragt, wo Gott eigentlich in Zeiten von Krankheit und Tod ist.

Denn im Kleinen habe ich diese Fragen schon häufig gehört: in Trauergesprächen, in Gesprächen mit kranken Menschen...

Dann kommt die Frage hoch: Warum bin ich krank? Habe ich etwas falsch gemacht? Will Gott mich strafen? Warum hilft Gott nicht? Wie kann ein guter Gott überhaupt eine Welt erschaffen haben, in der es Krankheit, Tod, Krieg, Unrecht – und all die anderen großen und kleinen Krisen des Alltags gibt?

Was sich heute eher im Privaten und leise abspielt, wurde in früheren Zeiten auch laut und öffentlich diskutiert. Im Jesaja-Buch<sup>2</sup> geht es im 40. Kapitel um diese Frage.

Nach der Eroberung Jerusalems im Jahre 597 v.Chr. befand sich das jüdische Volk (hier „Jakob und Israel“ genannt) seit etwa zwei Generationen im „Babylonischen Exil“ (597-539 v.Chr.). Seit zwei Generationen lebt das Volk Gottes zwangsweise im heutigen Irak, weit weg der Heimat.

Wo ist Gott da?

Wie konnte Gott die Eroberung Jerusalems durch die Feinde zulassen?

Warum lässt Gott die Unterdrückung durch die Babylonier zu?

Warum greift Gott nicht ein und führt sein Volk zurück in die Heimat?

Das waren damals wohl die Fragen.

Aber hören wir zuerst, was im 40. Kapitel des Buches Jesaja in den Versen 26-31 steht:

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!

Wer hat all dies geschaffen?

Er führt ihr Heer vollzählig heraus

und ruft sie alle mit Namen;

seine Macht und starke Kraft ist so groß,

dass nicht eins von ihnen fehlt.

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst:

»Mein Weg ist dem HERRN verborgen,

und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört?

---

<sup>2</sup> Das Jesaja-Buch vereint Texte von drei Propheten: Jesaja (auch „Protojesaja“ = 1. Jesaja genannt, wirkte um 740-701 v.Chr., Kapitel 1-39), „Deutero-Jesaja“ (2. Jesaja, um 539 v.Chr., Kap. 40-55) und „Trito-Jesaja“ (3. Jesaja, um 521-510 v.Chr., Kap. 56-66). Der Predigttext stammt also vom „Deuterojesaja“.

Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat,  
wird nicht müde noch matt, / sein Verstand ist unausforschlich.  
Er gibt dem Müden Kraft und Stärke / genug dem Unvermögenden.  
Jünglinge werden müde und matt, / und Männer straucheln und fallen;  
aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft,  
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,  
dass sie laufen und nicht matt werden,  
dass sie wandeln und nicht müde werden.“

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht! - Wer hat all dies geschaffen?“  
Noch deutlicher könnte man sagen: „Guckt euch die Sterne an, ihr Zwerge! Ihr habt keine Ahnung  
und wollt Gott erzählen, was er machen soll?“

Jesaja hätte auch anders vorgehen können. Er hätte auch sagen können:

„Was wollt ihr eigentlich von Gott? Ihr Menschen führt die Kriege doch selbst! Ihr unterdrückt andere Menschen, ihr tut Unrecht! Ihr zerstört die Schöpfung! Und selbst an solchen Naturkatastrophen wie der Corona-Pandemie seid ihr nicht ganz unschuldig: Ihr habt doch die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Viren von Wildtieren auf Menschen überspringen, dass sich das Virus schnell weltweit verbreiten kann!“

Jesaja hätte auch sagen können: „Was wollt ihr eigentlich? Ihr ruft auf der einen Seite ständig nach ‚Freiheit‘ und verwahrt euch gegen jede Einmischung Gottes in euer Leben – und auf der anderen Seite wollt ihr, dass Gott jeden Einzelnen von euch dauernd vor Krankheiten, Unfällen und sonstigen Unglücken aller Art bewahrt! Das passt doch nicht zusammen! Entweder wollt ihr frei sein – mit allen Vor- und Nachteilen – oder ihr wollt Marionetten sein, die von morgens bis abends von Gott gehegt und gepflegt, die in völliger Sicherheit leben, aber dadurch zugleich weitgehend unfrei sind!“

Gott hat sich offensichtlich für die Freiheit des Menschen entschieden: Aber damit steht es dem Menschen eben auch frei, Fehler zu machen, unrecht zu tun, anderen Unrecht zuzufügen, sich selbst und anderen Leid zu bereiten.

Auch so hätte Jesaja vorgehen können. Und an anderen Stellen der Bibel wird auch so argumentiert.

Im 40. Kapitel des Jesaja-Buches wird anders vorgegangen, hier geht es ums Grundsätzliche:

Es wird nicht rumdiskutiert, wer bei der Belagerung Jerusalems was falsch gemacht hat; wer dafür verantwortlich ist, dass die Verbannung schon zwei Generationen dauert...

Es wird auch nicht diskutiert, mit welchen kleinen Maßnahmen Gott wie hätte eingreifen können.

Sondern die Antwort auf die Frage „Warum hat Gott uns nicht in Krieg und Exil geholfen?“ lautet:

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht! - Wer hat all dies geschaffen?“

Also: „Guckt euch den Himmel und die Sterne an! Was wisst denn ihr von den großen Zusammenhängen? Selbst im 21. Jahrhundert n.Chr. wisst ihr noch immer fast nichts!

Ihr kommt am Anfang nicht über den Urknall hinaus, was wisst ihr denn schon was davor war!

Und wo das in der Zukunft alles hinführen soll, wisst ihr erst recht nicht!

Ihr seid wie dreijährige Kinder, die ihren Eltern die Welt erklären wollen.“

Das hören wir nicht gerne.

Wir sind freie Menschen, wir sind denkende Menschen. – Ja, dass stimmt, so sind wir erschaffen.

Wir wollen alles wissen, wir wollen alles können, wir wollen alles unter Kontrolle haben.

Ja, dass stimmt auch.

Und zugleich merken wir gerade in dieser Zeit, dass wir nicht alles unter Kontrolle haben.

Wir haben das Corona-Virus nicht unter Kontrolle.

Wir haben die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie wohl auch nicht wirklich unter Kontrolle.

Zurzeit können wir schon froh sein, wenn wir die regelmäßige Versorgung mit Klopapier halbwegs in den Griff bekommen.

Und wie es in anderen Teilen der Welt, in Afrika, in Indien... aussieht, möchten wir uns gar nicht vorstellen.

Wir sind freie und denkende Menschen – und zugleich gibt es da einen, der noch viel freier ist und der vor allem noch viel mehr denkt. Und das ist Gott!

Was der vielleicht im Hintergrund macht, worauf der hinaus will, wie das Ziel aussieht, das wissen wir nicht.

Viele wissen vermutlich auch gar nicht mehr, dass es da Einen im Hintergrund gibt.

In früheren Jahrhunderten haben die Menschen Gott zumindest noch angeklagt.

Das ist besser als nichts, das ist schon der erste Schritt. Denn anklagen kann ich eigentlich nur, wenn es auch gibt.

Wie ist also die Antwort des Jesaja-Buches auf die Frage nach Gottes Rolle in der Krise:

„Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat,  
wird nicht müde noch matt, / sein Verstand ist unausforschlich.“

Also: Gott ist größer als wir, er schläft nicht, er weiß, was er tut.

Aber es geht noch weiter:

„Er [Gott] gibt dem Müden Kraft und Stärke / genug dem Unvermögenden.  
Jünglinge werden müde und matt, / und Männer straucheln und fallen;  
aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft,  
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,  
dass sie laufen und nicht matt werden,  
dass sie wandeln und nicht müde werden.“

Wer auf Gott vertraut ist stark, stärker als so manch junger Mann.

So haben die Israeliten das dann auch erlebt:

Sie konnten in ihr Land zurückkehren, sie haben Jerusalem wiederaufgebaut, sie haben den Tempel wiederaufgebaut. Sie haben eine neue Chance bekommen, ihr Leben zu leben.

Sie haben dann auch wieder Fehler gemacht, die Israeliten haben ihr Land noch mehrfach verloren.

Aber sie haben auch immer wieder neu angefangen zusammen mit Gott - und Gott mit ihnen.

Wenn es drauf ankam, war Gott dann doch da.

Gott ist nicht immer da, wenn wir das wünschen,

aber er ist da, wenn er das will, dann wenn es drauf ankommt.

Das war damals so und das ist auch heute noch so.

Und so bitten wir:

Herr, unser Gott!

Du kennst den Weg, / du kennst das Ziel.

Gib uns die Kraft unseren Weg mit Dir zu gehen.

Amen.

**[Lied] EG 302, 1-3 Du meine Seele singe, wohl auf und singe schön**

## **[Dankgebet + Fürbitte + Vaterunser]**

Barmherziger Gott, |  
du hast uns dein Wort und deinen Geist gesandt. |  
Dafür danken wir Dir!

Wir bitten Dich:  
Stehe denen bei,  
die in Kirche und Staat Entscheidungen treffen.  
Lass sie das Nötige konsequent durchsetzen.  
Lass sie zugleich auch ihre Grenzen erkennen.

Wir bitten Dich:  
- für alle Beschäftigten in Pflege, Medizin und Forschung  
- für alle am Corona-Virus Erkrankten - und für alle anderen Erkrankten  
- für alle, die Angst haben krank zu werden  
- für alle, die einen Menschen verloren haben  
Herr, stehe ihnen bei mit deiner Kraft, deiner Liebe und deiner Besonnenheit.

Wir bitten Dich:  
- ...  
- ...

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

## **[Lied] EG 170 Komm, Herr, segne uns**

### **[Segensbitte]**

Der Herr segne uns und behüte uns.  
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.  
Der Herr wende sein Angesicht uns zu und gebe uns + Frieden.

Amen.

# Lieder zum Quasimodogeniti, 19. April 2020

Singbeispiele im Internet:

<http://www.eingesungen.de/player.php#musik>

## EG 161 Liebster Jesu

1. Liebster Jesu, wir sind hier, / dich und dein Wort anzuhören;  
lenke Sinnen und Begier / auf die süßen Himmelslehren,  
dass die Herzen von der Erden / ganz zu dir gezogen werden.
2. Unser Wissen und Verstand / ist mit Finsternis verhüllet,  
wo nicht deines Geistes Hand / uns mit hellem Licht erfüllet;  
Gutes denken, tun und dichten / musst du selbst in uns verrichten.
3. O du Glanz der Herrlichkeit, / Licht vom Licht, aus Gott geboren:  
Mach uns allesamt bereit, / öffne Herzen, Mund und Ohren;  
unser Bitten, Flehn und Singen / lass, Herr Jesu, wohl gelingen.

## EG 99 Christ ist erstanden

Christ ist erstanden / von der Marter alle; /  
des solln wir alle froh sein / Christ will unser Trost sein. / Ky-ri-e-leis.

Wär er nicht erstanden, / so wär die Welt vergangen; /  
seit dass er erstanden ist, / so lobn wir den Vater Jesu Christ. / Ky-ri-e-leis.

Halleluja, / Halleluja, / Halleluja! /  
Des solln wir alle froh sein, Christ wird unser Trost sein. / Ky-ri-e-leis.

## EG 302, 1-3 Du, meine Seele, singe

1. Du meine Seele singe, / wohl auf und singe schön,  
dem, welche alle Dinge / zu Dienst und Willen stehn.  
Ich will den Herren droben / hier preisen auf der Erd;  
ich will ihn herzlich loben, / solang ich leben wird.
2. Wohl dem, der einzig schauet / nach Jakobs Gott und Heil!  
Wer dem sich anvertrauet, / der hat das beste Teil,  
das höchste Gut erlesen, / den schönsten Schatz geliebt;  
sein Herz und ganzes Wesen / bleibt ewig unbetrübt.
3. Hier sind die starken Kräfte, / die unerschöpfte Macht;  
das weisen die Geschäfte, / die seine Hand gemacht:  
der Himmel und die Erde / mit ihrem ganzen Heer,  
der Fisch unzähl'ge Herde / im großen wilden Meer.

## EG 170, 1 Komm, Herr, segne uns

Komm, Herr,/ segne uns,/ dass wir uns nicht trennen,  
sondern / überall/ uns zu dir bekennen.  
Nie sind wir allein / stets sind wir die Deinen.  
Lachen oder Weinen / wird gesegnet sein.